

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Inseratengebühr
Beträgt für die erste Seite
20 Pfennige, für die zweite
10 Pfennige.
Inserate für die dritte Seite
müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der
Erpedition abgegeben werden.

erschint täglich Montag außer
Sonntag und ist durch die
Erpedition, Neue Wapenstr. 5/6,
durch die Post und
durch Colportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 2.50,
pro Bode 20 Pf.
Verlagung M. 2. 700.

Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 296.

Dienstag, den 19. Dezember 1899.

10. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Die Niederlage Englands

in Südafrika dürfte weittragende Folgen nicht nur für das ungeheure englische Kolonialreich, sondern auch für die gesammten militärischen Verhältnisse unserer „Kultur“-Staaten haben. Unser Zentralorgan, der „Vorwärts“, äußert sich in folgender Weise über die gegenwärtige Situation und ihre voraussichtlich unumgänglichen Folgen:

Zu den militärischen Erfolgen der Buren kommt noch die ungeheure moralische Wirkung, die sich in materielle Kraft umsetzen wird. Ohne Zweifel fällt nun das Afrikanerthum in Natal und der Kap-Kolonie den Buren zu. Vor der Niederlage Bullers schrieb ein englischer Kriegskorrespondent, es sei ausgeschlossen, daß die den Engländern entgegenstehenden Buren alle aus Transvaal und dem Orange-Freistaat gekommen seien. Es sei mathematisch gewiß, daß die Buren zahlreicheren Ruzug aus den englischen Kolonien hätten. Und das war auch sicher der Fall.

Nachdem die Buren alle englischen Seeresabtheilungen eine nach der anderen besiegt haben, hält keine Furcht vor dem englischen Kriegsgewalt die Afrikaner mehr zurück — zumal da so gut wie keine Aussicht ist, daß die Engländer eine stärkere Kriegsmacht als die geschlagene auf den Kampfplatz zu bringen in Stande sein werden. Eine englische Zeitung schreibt zwar: die britische Armee müsse jetzt auf 150,000 Mann gebracht werden. Aber woher nehmen?

Die moralischen Wirkungen der Niederlage Bullers beschränken sich nicht auf Afrika. Der Telegraph hat die Furcht in alle Welt getragen und die Feinde Englands sorgen dafür, daß sie in Indien und überall, wo das englische Weltreich schwache Stellen hat, bekannt und ausgebeutet wird. In England selbst sind keine verfügbaren Truppen mehr. Irland ist schon mehr von Truppen entlastet, als für die Sicherheit Englands gut ist; der Geist des Aufsturus greift dort um sich, und irische Blätter fordern die Irländer in der britischen Armee offen auf, zu den Buren zu desertieren.

Wohl kann England seine Armee in Südafrika verstärken, allein nicht ohne sich zu entblößen und seinen Feinden Chancen zu bieten, die nicht unbenutzt bleiben würden. Wiesher hat Rußland sich nicht gerührt, weil es den Ausgang des Feldzuges in Südafrika abwarten wollte, und weil seine Finanzen zerrüttet sind. Aber fährt England fort, seine Soldaten nach Südafrika auf die Schlachtfelder zu schicken, so wird Rußland sich durch seine Finanznoth nicht abhalten lassen, in Ostasien und an anderen Punkten vorzurücken auf Kosten Englands. Und ein Aufstand in Indien, fürchtbarer als der Sipoy-Aufstand von 1859, würde die kaum vermeidlichste Folge sein.

Wir vergleichen mit Recht die gegenwärtige Situation in Südafrika mit der Situation in Amerika, bei Ausbruch der Unabhängigkeitskriege vor 126 Jahren. Die Niederlage Bullers hat den Vergleich noch frappanter gemacht. Sie bringt das Afrikanerthum und damit die Mehrheit der Bevölkerung in den englischen Kolonien auf Seiten der Buren. Und wir halten es für sehr unwahrscheinlich, daß diese, auch

wenn ihnen die englische Regierung den Frieden auf Grundlage des Zustandes vor dem Krieg mit Verzicht auf das angebliche Sueränitätsrecht Englands anböte, das Anerbieten annehmen würden.

Die heutige Regierung wird indeß ein solches Anerbieten nicht machen. Zum Glück ist aber die Regierung Chamberlains nicht eins mit England. Die verbrecherische Thorheit dieses Mannes und seiner Kollegen ist dem englischen Volk zum Bewußtsein gekommen. Wird das Bewußtsein zur That werden? Das ist die Frage.

Von der liberalen Opposition ist nichts zu erhoffen. Das Schicksal Englands liegt in der Hand des englischen Volkes. Zeigt das englische Volk sich auf der Höhe der Situation, so legt es durch eine Sturmfluth der Empörung das jetzige Ministerium weg und errichtet eine Regierung, die Chamberlain nebst seinen Mitschuldigen in Anklagezustand versetzt und Friedensverhandlungen mit den Buren antastet.

Und die Verhandlungen können, wie die Dinge stehen, nur noch auf der Basis absoluter Selbstregierung der Kolonien geführt werden. Und Selbstregierung bedeutet thafächlich die Unabhängigkeit der Kolonien, mit republikanischer Verfassung entweder sofort oder nach kurzem Uebergangsstadium.

Diese Lösung liegt jetzt im Interesse des englischen Volkes, das schließlich, jedem Widerstand zum Troz, seinem Willen Geltung verschaffen wird. Wir treiben daher keine uferlose Zukunftspolitik, wenn wir aus der gegenwärtigen Lage in Südafrika eine neue Republik entstehen sehen: die Vereinigten Staaten von Südafrika, denen die Vereinigten Staaten von Australien halb nachfolgen werden. Denn das mögen unsere Kolonialpolitiker sich merken, alle Kolonien, die etwas werth sind, wachsen zu Republiken heran, und die das nicht thun, sind nichts werth.

Noch eine andere Folge von großer Tragweite werden die Siege der Buren haben: die Erkenntniß der Völker, daß der Militarismus ein „überwundener Standpunkt“ ist, und daß unsere stehenden Heere, sofern sie nicht gegen die eigenen Völker bestimmt sind, keine Existenz-Berechtigung mehr haben. Was die Buren geleistet haben, das hätten die besten militärisch gedruckten Soldaten der Welt nicht fertig gebracht.

Und was sagt nun der große Staatsmann Herr von Bismarck, da der englische Hammer, vor dessen Schlägen er politische Kinder zu ängstigen dachte, zum Amboß geworden ist? Was hat den Engländern ihre kolossale Flotte genützt?

Begreifen unsere Marinisten nicht, daß in der Weltgeschichte höhere und stärkere Kräfte entscheidend sind, als Panzerschiffe und Kanonen?

Zur Flottenvorlage.

Ein Konflikt mit Siam wird in der „Köln. Ztg.“ angezeigt. Das Blatt hat einen Privatbrief aus Bangkok erhalten, wonach dort ein deutscher Staatsangehöriger, Namens Eckert, widerrechtlich verhaftet und zwei Tage und zwei Nächte in nassen Kleidern in einem menschenunwürdigem Gewahrsam in Haft gehalten worden ist, so daß er sich eine Fiebererkrankung

zuzog. Der deutsche Ministerresident von Salbern hat energische Vorstellungen bei der siamesischen Regierung erhoben. Sollte nicht aus diesem Anlaß eine Verdreifachung unserer Flotte nöthig sein?

In einer Versammlung von Vertretern der großen Rheberien und großer Industrieller, die am Sonntag in Berlin unter dem Präsidium des Großherzogs von Oldenburg stattfand, wurde die Gründung eines Vereins zur Ausbildung junger Seeleute für die Kriegsmarine und Handelsmarine beschlossen. Die Reichsregierung hatte einen Kommissar zu den Verhandlungen entsandt. Die Konstituierung des „Deutschen Schulschiff-Vereins“ soll am 12. Januar in Berlin erfolgen.

Der deutsch-englische Geheimvertrag.

Auf die Delagoabai richten sich Angesichts der fortgesetzten englischen Niederlagen jetzt die begehrlichen Blicke Englands mit der Absicht, event. mit Gewalt den Portugiesen diesen Platz abzunehmen, um ein bequemes Einfallsloch nach Transvaal zu gewinnen. Bekanntlich hatte neulich die „Times“ gar bewegliche Klagen darüber erhoben, daß die Delagoabai sich zu einem Emporium für Transvaal und zum Hauptquartier seiner Agenten entwickle. Zu diesen Auslassungen der „Times“ wird der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin telegraphirt, die dortigen politischen Kreise hätten bisher angenommen, England würde sich hüten, die Hand nach der Delagoabai auszustrecken, weil damit die bisherige Lokalisierung der Transvaalfrage durch die Einmischung anderer Staaten gefährdet werden könnte. Man habe geglaubt, daß England nur im äußersten Nothfalle zur Besitzergreifung schreiten werde. Die „Times“-Nebung sei als Vorbereitung dazu aufzufassen. Sollte England sich in der Delagoabai festsetzen, so würde der Geheimvertrag mit Deutschland in Kraft treten, der Deutschland bestimmte Kompensationen zusichere.

Agrarische Praktiken.

Für Obst-, Blumen- und Gemüsezüchtung suchen die Agrarier dadurch Propaganda zu machen, daß sie die Lage der deutschen Gärtnerei als äußerst elend hinstellen. Dem gegenüber wartet die „Frankfurter Zeitung“ mit Zahlen auf. Danach ergibt sich nach der Volkszählung von 1895:

In der Kunst- und Handelsgärtnerei bestanden 1882 17,699 Betriebe, 1892 dagegen 27,944, was einer Zunahme um rund 60 pSt. entspricht. Die Zahl der Hauptbetriebe stieg von 15,977 in 1882 auf 24,768, die Zahl der beschäftigten Personen von 41,560 auf 74,991. 1882 kamen auf 100,000 Einwohner je 39 Gärtnereien, 1895 dagegen nicht weniger als 54. Die Vermehrung der Hauptbetriebe in der Gärtnerei beträgt genau 55 pSt., ihr am nächsten kommt die Vermehrung der Hauptbetriebe in der Gruppe Poligraphische Gewerbe mit 32,7 pSt. und sodann die Vermehrung im Handelsgewerbe mit 40,3 pSt. Was die Vermehrung der beschäftigten Personen anbelangt, so marschirt zwar hier das Baugewerbe mit 96,0 pSt. an der Spitze, die Gärtnerei erscheint aber mit ihren 80,4 pSt. schon an fünfter Stelle, während z. B. die Textilindustrie ein Mehr von nur 9,1 pSt. aufweist.

Die angeblich elende Entwicklung der deutschen Gärtnerei ist also in Wahrheit eine gute. Aber das ist agrarische

Arbeiter! Genossen! Verlangt in allen Gastwirthschaften die „Volkswacht!“

Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.
Deutsch von Kurt Baake.

Die Musik spielte noch immer, sie klang ganz entfernt und schien von der Decke herabzukommen. Als der Braten kam und schwerer Burgunder in die Gläser gegossen war, wuchs der Stimmenlärm. In der Herrede an dem einen Ende der Tafel plauderte Herr La Mouquette jetzt über Kochkunst und erörterte die Frage, ob das an Spieße gebratene Rehviertel gebrüg gar sei oder nicht. Vorher hatte es Crecy-Suppe, blassen Lachs, Rinderfilet in Schalottenjus, sein zubereitete Boullarden, Rebhühner auf Kohle- und Austernspießchen gegeben.

„Wetten, daß wir noch Artischocken im Saft und Gurken mit Sahne bekommen werden?“ sagte der junge Abgeordnete.

„Ich habe Krebs gesehen“, meinte Delestang höflich.

Als aber Artischocken im Saft und Gurken mit Sahne auf der Tafel erschienen, triumphirte Herr La Mouquette getäuschvoll. Er lenkte eben den Geschmack der Kaiserin, meinte er.

Inzwischen sah der Schriftsteller den Maler an, schmalzte leicht mit der Zunge und flüsterte:

„Mittelmäßige Küche! Wie?“

Der Maler zog ein zustimmendes Gesicht, trank dann einen Schluck Wein und sagte seinerseits:

„Die Weine sind ausgezeichnet.“

In diesem Augenblick lachte die Kaiserin plötzlich so laut auf, daß die ganze Tafel schwieg. Köpfe reckten sich neugierig vor. Die Kaiserin plauderte mit dem preussischen Gesandten, der zu ihrer Rechten saß; sie lachte fortwährend und sprach in abgerissenen Worten, das konnte sie nicht verstehen. In dem leiseren Schweigen, das eingetreten war, spielte ein Klappnetz, von gekämpften Bissen begleitet, ein Solo, eine Melodie

bische Stelle aus einer sentimentaln Romanze. Allmählich wuchs der Lärm wieder an. Stühle wurden halb herumgerückt, Ellenbogen auf den Tischrand gestemmt, und vertrauliche Unterhaltungen entspannen sich in der Freiheit, die an einer Fürstentafel herrscht.

„Nehmen Sie Gebäck?“ fragte Herr von Blouguern.

Rougon schüttelte den Kopf. Er aß schon seit einer Weile nicht mehr. Das Silbergeschirr war durch Sevres-Porzellan ersetzt worden, das durch seine Malereien in blau und rosa geziert war. Er ließ das ganze Dessert so an sich vorbeiziehen und nahm nur ein bißchen Camembert. Er zwang sich nicht mehr und faste Clorinde und Herrn v. Marsy offen ins Auge; so hoffte er wohl die junge Frau einzuschüchtern. Diese aber that so vertraut mit dem Grafen, als habe sie ganz vergessen, wo sie war, als glaube sie sich allein mit ihm in einem kleinen Salon bei vertraulichem Räthe zu befinden.

Ueber ihrer großen Schönheit lag ein Schimmer ungewohnter Järllichkeit. Sie knabberte an dem Zuckerwerk, das der Graf ihr reichte und eroberte ihn völlig durch das schamlos ruhige Lächeln, das beständig auf ihren Lippen lag. Schon flüsterte man um sie herum.

Die Unterhaltung war auf die Mode gekommen. Herr von Blouguern fragte Clorinde aus Bosheit, welche Damenhaufacon jetzt modern wäre. Da sie so that, als hätte sie ihn nicht verstanden, beugte er sich vor, um die gleiche Frage an Frau von Lorenz zu richten. Aber er wagte es doch nicht zu thun, so fürchtbar sah diese aus; sie hatte die Zähne zusammengebissen und wüthende Eifersucht verzerrte ihre Züge. Clorinde ließ gerade unter dem Vorwande, Herrn von Marsy eine antike Camee zu zeigen, die sie am Finger trug, ihre linke Hand lange in der seinen ruhen; der Graf zog ihr den Ring ab und steckte ihn wieder an; es war beinahe unmerklich. Frau von Lorenz spielte nervös mit einem Biffel

und zerbrach ein Bordeauxweinglas, dessen Scherben rasch ein Diener forttrug.

„Sie gerathen sich noch in die Haare!“ flüsterte der Senator Rougon ins Ohr. „Beobachten Sie sie? — Aber zum Teufel, ich verstehe Clorindes Spiel nicht. Was mag sie nur vorhaben? Wie?“

Wie er zu seinem Nachbar aufblickte, bemerkte er zu seiner großen Ueberraschung dessen erregte Züge.

„Was haben Sie denn? Ist Ihnen nicht wohl?“

„Nein“, rwiderte Rougon, „es ist mir nur zu schwill hier. Diese Diners dauern zu lange. Dann riecht es hier auch so nach Patchouli.“

Die Tafel ging zu Ende. Einige Damen verzichteten noch halb in ihre Stühle zurückgelehnt, ein Diskuit. Niemand rührte sich sonst. Der Kaiser, der bis dahin stumm dageessen hatte, sprach jetzt mit lauter Stimme und die Gäste, die die Anwesenheit Seiner Majestät ganz vergessen hatten, spitzten jetzt an beiden Tafelenden die Ohren und zogen ergebene Gesichter.

Der Herrscher erwiderte auf eine Rede, die Herr Beaulieu d'Orchere eben gegen die Ehehehung gehalten hatte. Er unterbrach sich aber, warf einen Blick in den tiefen Kleiderauschnitt der jungen Amerikanerin, die zu seiner Rechten saß und sagte dann mit seiner mehligten Stimme:

„In Amerika habe ich immer nur häßliche Frauen sich scheuen lassen sehen.“

Lachen kief durch die Gäste. Das schien ein so geistreiches Wort zu sein, eine so feine Anspielung schien darin zu liegen, daß Herr La Mouquette in Grubeln versank, um den geheimen Sinn zu entdecken. Die junge amerikanische Dame glaubte sicherlich darin ein Kompliment zu erblicken, denn sie zeigte verwirrt zum Danke den Kopf.

Da erhoben sich der Kaiser und die Kaiserin, und nun tanzteten die Kleider laut, die Fäße regten sich, die ganze

Darin muß man wohl höheren Orts so etwas wie eine Förderung des Gebrauchs des Koalitionsschutzes erblickt haben, denn diese Maß-

Die Tarifverhandlungen der österreichischen Buchdrucker sind beendet. Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß das Minimum in allen sechs Klassen um 2 Kronen (1 Kr. = 85 bis

Der Väterfreitag in Prag. Unter den Väterfreitagen herrscht ein großer Zwiespalt. Die Großväter haben alle die Forderungen der Streikenden bewilligt, um großen Ärger der Kleinrentner, die

In Saint-Etienne beschlossen die Parlamentarier der allgemeinen Aushandlung. Sie verlangen eine Vorkaufszahlung.

Aus aller Welt.

Bei dem Brande eines Hauses in Lauter bei Zwissau in der Nacht zum Montag kamen fünf Personen ums Leben.

Untergang eines Schmers. Der Schoner Victoria, Kapitän Wankler, ist auf der Reise nach Stenaburg untergegangen.

Die geheimnißvolle Fremde im Wiener Kranken- Hause ist identifiziert. Man dankt das erwähnte Resultat weniger jenem polizeilichen Aufsuche, der alle Wiener Kenner des indischen

Erkenntnis zur Hattenjagd im Kleinkraut des baltischen Dampfers "Bola" erhielt ein Hafenarbeiter in Antwerpen. Nach zwei Tagen fand man den Hattenfänger von dem Hattenhieren

Die Pariser Weltausstellung, soll wie der stellvertretende Reichskommissar Geheimen Regierungsrath Ewald-Verlin in einer

Eisenbahnunfall. Sonntag Nacht stieß auf der Eisenbahnlinie Bordeaux-Oleaus, zwischen den Stationen Monmoreau und

Die Pariser Lokalkronik hat in den letzten Tagen eine besonders große Menge erschütternder Familien dramata aufzu-

Die Pariser Lokalkronik hat in den letzten Tagen eine besonders große Menge erschütternder Familien dramata aufzu-

Die Pariser Lokalkronik hat in den letzten Tagen eine besonders große Menge erschütternder Familien dramata aufzu-

Die Pariser Lokalkronik hat in den letzten Tagen eine besonders große Menge erschütternder Familien dramata aufzu-

Die Pariser Lokalkronik hat in den letzten Tagen eine besonders große Menge erschütternder Familien dramata aufzu-

Die Pariser Lokalkronik hat in den letzten Tagen eine besonders große Menge erschütternder Familien dramata aufzu-

Die Pariser Lokalkronik hat in den letzten Tagen eine besonders große Menge erschütternder Familien dramata aufzu-

Die Pariser Lokalkronik hat in den letzten Tagen eine besonders große Menge erschütternder Familien dramata aufzu-

Die Pariser Lokalkronik hat in den letzten Tagen eine besonders große Menge erschütternder Familien dramata aufzu-

Die Pariser Lokalkronik hat in den letzten Tagen eine besonders große Menge erschütternder Familien dramata aufzu-

Die Pariser Lokalkronik hat in den letzten Tagen eine besonders große Menge erschütternder Familien dramata aufzu-

Die Pariser Lokalkronik hat in den letzten Tagen eine besonders große Menge erschütternder Familien dramata aufzu-

Die Pariser Lokalkronik hat in den letzten Tagen eine besonders große Menge erschütternder Familien dramata aufzu-

Die Pariser Lokalkronik hat in den letzten Tagen eine besonders große Menge erschütternder Familien dramata aufzu-

Die Pariser Lokalkronik hat in den letzten Tagen eine besonders große Menge erschütternder Familien dramata aufzu-

vermehrt hat von 2977 auf 4665. Da die Zahl der Beamten überhaupt nur eine Vermehrung um 1980 erfahren hat, so haben hiernach die männlichen Postbeamten i. J. 1898 nur um 272 zugenommen.

Mit der Zahl der Posthalterei ist auch die Zahl der Postknechte und der Postpferde in einer, wenn auch langsamen Abnahme begriffen. An eigentlichen Personenposten sind nur noch 866 gegen 940 im Vorjahre vorhanden.

Seltam ist es, daß die Zahl der Briefe innerhalb des Reichspostgebietes von 1897 bis 1898 nicht zugenommen, sondern noch um ungefähr eine Million Stück abgenommen hat.

Im Zeitungsverkehr der Post wurden 3,885,770 Exemplare bezogen und gegen 3,669,294 im Vorjahre und in 1022,5 Millionen Nummern befördert.

Trotz des industriellen Aufschwungs ist eine Verminderung des Gesamtwertbetrages des durch die Post vermittelten Geldverkehrs von ca. 26 1/2 Milliarden Mark auf 23 Milliarden Mark eingetreten.

Ueber die Konkurrenz der Privatpostanstalten hat die Reichspost keine Ursache, zu klagen, denn die Statistik des Briefverkehrs zeigt, daß gerade bei den Versendungen die Zahl der Briefe um 4 1/2 Millionen gestiegen ist.

Die Zahl der unfrankierten Briefe hat im Verkehr von Reichspostanstalten nach anderen Reichspostanstalten abgenommen von 16,710,500 auf 15,639,700 Stück.

Die Zahl der Pakete ohne Werthangabe, welche durch die Post befördert wurden, hat wieder um 6 Millionen Stück zugenommen. Genau wie im Vorjahre waren unter den Paketen ca. 81 Prozent im Gewicht bis 5 Kilogramm.

Zugenommen hat seit 1897 die Zahl der endgültig unbestellbaren Postsendungen; auf eine Million kommen 367 bei 279 im Vorjahre.

Aus der Statistik der Telegraphie erfahren wir, in wie großem Umfange der Verkehr durch den Fernsprecher den Telegrammverkehr überträgt. Die Zahl der im Fernsprecherverkehr vermittelten Gespräche war 13,4 Mal so groß als die Zahl der Telegramme.

Die Finanzergebnisse der Verwaltung werden nicht für das Kalenderjahr 1898, sondern für das vom 1. April 1898 bis 1. April 1899 laufende Rechnungsjahr mitgeteilt.

Der große Ueberschuß der deutschen Reichspost und Telegraphie zeigt, wie ungerechtfertigt die fiskalische Zurückhaltung ist bei den kürzlich herabgesetzten und erledigten Postgesetzen.

Vermischtes.

Von einem Maler ohne Arme, dem belgischen Künstler Charles Francois Jelu, stellt ein englisches Porträtbild folgende Thatsachen mit: Jelu wurde am 24. Juni 1810 in Barmen bei

Isabella-Orbens, und der König von Portugal, der eines seiner Werke annahm, sandte ihm das Ritterkreuz des portugiesischen Christusordens. Wenn man diese Gemälde betrachtet, kann man sich kaum vorstellen, daß sie mit dem Fuß und nicht mit der Hand

Neueste Nachrichten.

Der Bank-Diskont

ist, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, auf 7 Prozent erhöht worden.

Vom Wetter.

In dem gesammten Rheingebiet setzte die Kälte erneut ein. Der Rhein stieg stark bei St. Goar und Laub. Er nimmt eine gefährliche Höhe an.

Der Prager Bäckerstand

ist nach bürgerlichen Blättern beendet, nachdem die Meister die Forderungen der Gehilfen angenommen haben. Beschäftigung bleibt abzuwarten.

Hungernoth in Britisch-Indien.

Einer Depesche des Vikarärs von Indien zu Folge werden der Stand und die Aussichten der Ernte in der Gegend, wo die Hungernoth herrscht, immer unglücklicher. Die Gesamtzahl der Hilfsbedürftigen beträgt 2 1/4 Millionen.

Advertisement for 'Lokalfond' (Local Fund) with decorative border and text: 'Stärkt den Lokalfond Genossen!'.

Wasserstands-Nachrichten.

Table with columns for location, date, and water level. Includes locations like Regensburg, Passau, and Linz.

Standesamtliche Nachrichten.

From 18. December. Geburten. I. Stuktureur Gustav Reichel, kath., 2. Schneider Josef Schwarzer, kath., 3. Schlosser Oswald Widhalm, kath., 4. Maurermeister Richard Langner, kath., 5. Eisenhauer Karl Postl, kath., 6. Stellmacher Theobald Klose, kath., 7. Schmied Paul Habel, kath., 8. Arbeiter August Dostal, ev., 9. Stellmacher Karl Feiner, ev., 10. Magazinbehalter Friedrich Makola, ev., 11. Arbeiter Gottlieb Brachmann, ev., 12. Arbeiter Wilhelm Schwarz, ev., 13. Stellmacher Karl Sier, ev., 14. Schlosser Paul Knappe, ev., 15. III. Magistrats-Sekretär Georg Friede, ev., 16. Tischer Julius Reinhardt, ev., 17. Maler Max Hahn, ev., 18. Feiger Franz Riefenberger, kath., 19. Schneidemeister Paul Kupczyk, kath., 20. Steingubdrehler Ernst Sprecher, ev., 21. Werkmeister August Holz, ev., 22. Klempner Friedrich Wolf, kath., 23. Arbeiter Ernst Jodel, ev., 24. Handschuhmacher Franz Rengel, kath., 25. Drahtler Maximilian Schöpf, kath., 26. Maurer Friedrich Walter, ev., 27. Arbeiter Friedrich Göbel, ev., 28. Bildhauer Josef Wele, kath., 29. Schneidemeister Paul Gacia, kath., 30. Kohlenfuhrer Paul Simon, ev., 31. Ledersäbler I. Selma, 2. des Haushälters Karl Radotte, 3. W. - Maurerpolierfrau Kroll e Pöbner, 4. Nowak, 43 J. - Alfred, 5. des Schlossers August Scholz, 7 B. - Kärntner Emma Gump, 22 J. - Uhrmacher Josef Bernert, 33 J. - Max, 5. des Uhrmachers Karl Grötl, 2 J. - Marcus, 2. des Stellenvermittlers Hugo Brand, 2 J. - Fröh. Näherin Auguste Glahn, 71 J. - Wirthschafterin Emma Kollwe, 39 J. - Arbeiter Hermann Bergmann, 33 J. - Bertha, 1. des Schiffbauers Ernst Richter, 3 J. - Frau E. des Schlossers Paul Schner, 17 St. - Maria, 2. des Tagelöhners Paul Sordil, 17 J. - Rudolf, 5. des Obleisbäckers, Karl Weig, 6 J. - Georg, 3. des Steuerassistenten Anton Klatt, 5 J. - Maurermeister Rute Alt, geb. Höfl, 75 J. - II. Penz. Gewerkschafter Alexander Radig, 64 J. - Rüstergutsbesitzer Heinrich Göbel, 67 J. - Paul, 5. des Schmieds Albert Scholz, 5 W. - Frieda, 1. des Rüstergutsbesitzer Paul Hölz, 5 W.

Corsets
grosse Gelegenheitskäufe,
vorzüglicher Sitz,
colossale Auswahl.
Stück von 0,60 an.

Normalhemden
für Herren Stück 1,00, 1,25.
Normalhemden
für Damen 1,00, 1,25, 1,50.

Um meiner werthen Kundschaft
auch in diesem Jahre bei Weihnachts-Einkäufen die
grössten Vortheile bieten zu können, habe ich grosse
Posten meiner Artikel bei anerkannt vorzüglichen
Qualitäten noch im Preise bedeutend ermässigt und
stelle ich solche zum Verkauf bis
Sonntag, den 24. December.

Normalhosen
f. Herren Paar 1,00, 1,20, 1,40
Normalhosen
f. Damen Paar 1,00, 1,20, 1,40

**Damen-Schleifen,
Jabots, Boas,
täglicher Eingang
von Neuheiten!**
zu auffallend billigen
Preisen.

**Tricot-
Unterzeuge**
für Kinder
Stück 0,50
0,60
0,70
0,80
0,90
1,00

Großer Weihnachts-Ausverkauf.
Ältestes und grösstes Strumpfwarenhaus am hiesigen Platze.
Lucas Nachfolger Fraenkel,
54 Schmiedebrücke 54.
Auf Firma bitte genau zu achten.

Strümpfe u. Socken
Spezialität der Firma
nur halboare Qualitäten
von 0,30—1,00 Mk.

Handschuhe
für Herren, Damen
und Kinder
in Gestrickt, Trikot und
Glacé von
0,15—1,00.

Kragenschoner
wunderbare Dessins,
neueste Façons
Stück nur 1,00.
Seidene Tücher
Gelegenheits-Posten!
zu auffallend billigen Preisen.

Wollene, seidene
und Chenillen
Kopf-Shawls
herrliche Dessins
von 0,60—2,50 Mk.

Das 60jährige Bestehen der Firma
bürgt für
**reellste und billigste
Bedienung.**

Herren-Wäsche,
4fach reinleinenes Kragen,
alle Façons, Datd. 3,50 Mk.
Chemisettes und Serviteurs
von 0,50 bis 1,00 Mk.
Manchetten,
neueste Façons,
von 0,25 bis 0,75 Mk.

Cravatten
bekannt grösste Auswahl
und schönste Dessins
zu bekannt 5866
billigen Preisen.

Gestricke Westen
für Herren und Knaben.
Grosse Auswahl
vorzüglicher Sitz.
Stück von 1,20 an.

Sehr wichtig!
Ja genau durchlesen
Denn ganz Breslau staunt
über die Vorzüglichkeit der
Triumph-Süßrahm-Margarine
hergestellt aus den reinsten Rinderfetten und 5953
hohem Zusatz dicker süsser Sahne.
Fordern Sie gefälligst einmal obige Marke und Sie werden über-
zeugt sein, eine solche unübertroffene Margarine noch nie er-
halten zu haben.
Zum Bestreichen des Brotes sehr empfehlenswerth!
Bitte wenigstens einmal zu probiren!
Stets frisch zu haben in den durch Verkaufs-Plakate erkennt-
lichen Verkaufsstellen.

Jean Harnig,
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren,
Neue Taschenstraße 6
schrägüber vom Simmenauer 5833
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
**Gold. Ringe, Armbänder u. Ketten,
Goldener Herren- u. Damen-Uhren**
unter Garantie zu streng
reellen festen Preisen.
Breite starke goldene
Teauringe
von 6 Mk. an.

Zum Fest
empfehlen
Weizenmehl 00
von vorzüglicher Backqualität
das 50, 12 u. 14 5/8
Kaiser-Auszugmehl
das 50, 16 5/8
Echtes Wiener Rundmehl
das 50, 22 5/8
Reinige Backbutter
reine Naturbutter
das 50, 1,00 Mk.
Colomba-Margarine
das 50, 70 5/8
Gelbkorn Mehl
frisch gemahlen
das 50, 30 und 40 5/8
Acifier Fischkuchen
das 30 5/8
Türk Pflanzen
das 50, 19 5/8
Backobst-Melange
das 50, 30 und 40 5/8
Täglich frisch
Presshefe.
Kraut, Sultana, Ranzeln,
französische u. romanische Salzwürste,
italianische Gabelwürste
zu billigsten Preisen.
Lebende Karpfen
in allen Größen.
A. E. Strauss,
Alsterstr. 43, Seigtirthal 15.
5849

Kaffee! Kaffee! Kaffee!
Für die Feiertage empfehle
Extra II. Mischungen
Das Pfund Mk. 1,00, 1,20 u. 1,40.
Kaiser's Kaffeegegeschäft
Alte Graupenstr. 9,
Sobranerstr. 27,
Griedrich-Wilhelmstr. 39,
Gartenstr. 1,
Gartenstr. 4,
Klosterstr. 23 25,
Klosterstr. 101.
Neue Jankustr. 15,
Neumarkt 8,
Ring, Zimmerg. 9,
Kochstr. 33,
Scheidegasse 19,
Dornerstr. 57 a.
Breslau
Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands,
im direkten Verkehr mit den Continenten.

Christbaum - Confect
in Fondant, Chocolade, Bisquit, Schaum.
Pfund 60 Pf. bis hochfein 2,00 Mk.
Pfefferkuchen,
echt Nürnberger Lebkuchen,
echt Thorer Catharinen, echt Meißner Confect
billig und in vorzüglicher Qualität
in dem Spezialgeschäft von 5772
Neumarkt 16,
Schmiedebrücke 42, Adlerhaus.
Graupenstr. 1.
Kochstr. 56.
Wachstr. 9, Krone.
B. Pohl.

Billig! Gut! Praktisch!
K. inderhänden . . . 23 Pf.
K. inderwäsche . . . 18 -
K. inderkleiden . . . 69 -
K. errenhemden . . . 85 -
H. Handtücher . . . 28 -
H. Handschuhe . . . 25 -
H. Hastrühe . . . 190 -
D. amenschürzen . . . 28 Pf.
D. amenhemden . . . 79 -
D. amenskleider . . . 83 -
D. amensblousen . . . 98 -
T. raschentlicher . . . 6 -
T. ragetücher . . . 100 -
T. zehrühe . . . 275 -
T. ricotagen
Stoffe zu Kleidern, Schürzen, Hemden.
Viele Gelegenheitskäufe.
Erste Breslauer Schürzen- u. Wäsche-Fabrik
H. Ehrlich, Nicolai-Strasse 13. 5849

die die Korkenschneiderei erlernen
wollen, können sich sofort melden.
Schlesische Kork-Fabrik
Carl Rahmer,
Breslau, Freiheitsgasse 2.
Soeben erschienen:
Der Neue Weltkalender
für 1900
Preis 40 Pfennige.

für feigegebente
empfehlen:
Arac Rum Cognac
jedes ansehnlich und groß in den detail
f. Fische u. Gähwörtermarken
Korn, Juncus, Juncus,
Juncus, Juncus, Juncus,
E. Original- und Tafel-Sigaren
Ansbacher Klosterbier,
Kapuziner, Karthäuser,
Caracas etc.
Nachod Magen- und
Cholera-Bitter,
altes Breslauer Korn mit Wein
abgezogen, Apfelwein,
Johanniskorn, Johanniswein,
Johanniswein,
Juncus- und Juncus-Sigaren,
Fisch- und Wein-Ewig,
E. Tafel-Wein,
E. Tafel-Wein,
E. Tafel-Wein.
Hermann Seidel,
Breslau, Ring 27.
Telephon No. 2.
Verbindungs-: In Jankus in
Jankus, in Jankus in Jankus.

**Harz-
Bügeleisen**
a) mit langem geradem Eisen
20 1/2 Zoll
1,20 - 1,30
b) mit gebogenem und Patent-
Schraubenschloß . . . 1,25 - 1,30
c) mit gebogenem Eisen
1,20 - 1,30
d) mit gebogenem Eisen
1,20 - 1,30
e) mit gebogenem Eisen
1,20 - 1,30
f) mit gebogenem Eisen
1,20 - 1,30
g) mit gebogenem Eisen
1,20 - 1,30
h) mit gebogenem Eisen
1,20 - 1,30
i) mit gebogenem Eisen
1,20 - 1,30
j) mit gebogenem Eisen
1,20 - 1,30
Herz & Ehrlich,
Breslau.

Als Weihnachts-Geschenke
empfehle ich meine selbstgeprägten
Harzer Kanarien-Nähne
mit den feinsten Garnaturen in Größe von Ringel-Ketten,
und prächtigen Säumen.
E. Pohl
Schmiedebrücke 28.

Gründungsmitglied: Julius Strauss - Verwaltung und Expedition: Neue Graupenstr. 9/A - Verlag von Oscar Schöke - Druck von G. Schöke
Vertrieb in Breslau - Hauptgeschäft: Breslau -

Schales und Provinziales.

Breslau, den 10. Dezember 1899

* Genosse Paul Löbe, der verantwortliche Redakteur der „Volkswacht“, tritt heute Nachmittag eine einmonatliche Gefängnisstrafe an, die ihm wegen Beleidigung der Herrnhäuser zubüßt wurde.

* Der Bedarf an neuen Volksschulklassen für 1900 ist wiederum ein bedeutender: 23 Klassen an den evangelischen, 14 an den katholischen Volksschulen, insgesamt also 37 Klassen.

Der Magistrat ersucht, die Beschlussfassung möglichst beschleunigen zu wollen, damit die erforderlichen Lehrkräfte, die an eine dreimonatliche Kündigungsfrist gebunden sind, noch vor Ablauf des Monats Dezember d. J. berufen werden können.

* Die Billets für die am 31. Dezember stattfindende Volksvorstellung des sozialdemokratischen Vereins sind in der Expedition der „Volkswacht“ zu haben.

* Die Sonntagsruhe im Barbiergewerbe. Die unter dieser Ueberschrift in der Sonntagsnummer erschienene Notiz ist dahin richtig zu stellen, dass, wie jetzt bekannt wird, der Regierungspräsident auf Grund des § 105 e der Gewerbeordnung die Beschäftigung von Arbeitern im Barbier- und Friseurgewerbe am 24. und 31. d. Mts. über die in der Bekanntmachung vom 19. März 1895 (Amtsblatt 1895 S. 224) festgesetzte Zeit (2 Uhr Nachmittags) hinaus während der für den Handelsverkehr in offenen Verkaufsstellen an diesen Tagen freigegebenen Stunden gestattet hat.

* Der Verband der Steinseher bewilligte für den Lokalfond 50 Mark und lieferte dieselben an die Lokalkommission ab.

* 50 Mark bewilligte der Verband der Buchbinder den Lokalfond.

* Adel verpflichtet! Die Hohenlohehöflichkeit des Fürsten von Hohenlohe-Dehringen zu Slawentzigt legt, nach der „Schles. Volksztg.“, ihre weniger steuerkräftigen Arbeiter, sowie ihre Invaliden, Witwen und Waisen in die ihr gehörenden oder von ihr genehmigten Familienhäuser der Gemeinde Domb, um sich auf diese Weise von der ihr gebührenden Schul- und Armenlast zu befreien. In Folge dieses Verfahrens seien die Ausgaben der Gemeinde Domb in sechs Jahren von 15,000 auf 50,000 Mark gestiegen; eine neue sechsklassige Schule sei eingerichtet worden, da die Hohenlohe-Hütte allein 683 Kinder unterweisen habe. Die Verträge der Gemeinde, den Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe zur Tragung eines Theils der Schul- und Armenlasten heranzuziehen, wurden rundweg abgewiesen. Die Einleitung der Klage wurde von dem Gemeindevorsteher, einem Beamten der Hütte, so lange hinausgezogen, bis die Verjährung eingetreten ist. Es ist auch thätlich der Einspruch wegen Verjährung gemacht und die Gemeinde aus diesem Grunde mit der Klage abgewiesen worden. Ein an den Fürsten persönlich gerichteter Gnadenersuchen, in welchem ihm nahegelegt wurde, daß er für eine von der armen bedrängten Gemeinde gestellte berechnete Forderung doch nicht das Recht der Verjährung geltend machen sollte, um so mehr nicht, als sein eigener Beamter diese Verjährung hatte, war erfolglos; die Gemeinde wurde auf dem Instanzenwege durch die Verwaltung der Hohenlohehöflichkeit abgewiesen. Für das Jahr 1898/99 wurden die erwähnten Klagen wieder eingeklagt, der Kreisaußschuß hat den Beklagten auch zur Zahlung von 8229 Mark verurtheilt. Gegen dieses Urtheil ist von dem fürstlichen Domänendirector Berufung eingelegt worden und es wird wohl die höchste Instanz erst beschlaggebend werden.

* Schneeschuppen. Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Schles. Ztg.“: „Gerüchweise verlautet, die städtischen Hilfsarbeiter, welche zur Beseitigung des Schnees von den Straßen und Plätzen engagirt worden, seien in eine Lohnbewegung eingetreten oder hätten gar am Sonnabend bereits die Arbeit eingestellt. Diese Gerüchte sind absolut unbegründet. Dagegen soll der städtische Arbeitsinspektor in Folge des sehr mangelhaften Angebots von Arbeitskräften beim Magistrat den Antrag auf Lohnerhöhung gestellt haben und es soll diesem Antrage, wie man hört, in der Ar. entsprochen werden, daß eine Zulage von 3 Pf. für die Stunde in Aussicht stehe. Darnach würden die Tagelöhner in ihrem Lohn von 15 auf 18, die Nachtarbeiter von 18 auf 21 Pf. für die Stunde steigen; bei der üblichen Arbeitszeit von 10 Stunden betrüge sonach der Lohn jetzt 150 Mk., bezw. 180 Mk., 180 Mk. bezw. 210 Mk. Es würden aber thatsächlich bis 14 Stunden täglich gearbeitet, so daß auf diese Weise der tägliche Verdienst sogar bis auf 252 Pf. ansteigen würde. Das gälte aber all s nur für die städtischen Hilfskräfte, die ständigen städtischen Arbeiter, deren Lohn vor Kurzem allgemein aufgeweicht worden seien, würden nicht berührt.“

* Also doch! Der Rath gehörend, nicht dem eigenen Trieb, nicht man endlich daran, den „Schneeschuppen“ eine kleine Lohnzulage zu gewähren. Daß die Löhne der Hilfsarbeiter trotzdem sehr niedrig und einer Großstadt durchaus unwürdig sind, ist wohl von Niemand in Zweifel gezogen worden. Der Rath will der Magistrat behaupten, daß ein Tagelöhner von 150 Mark oder 180 Mark für harte, zehn Stunden

während Arbeit eine angemessene Entschädigung ist? Das gerichtet ja nicht einmal seitens der Privatunternehmer, denn sie zahlen hier ungelernete Arbeiter mindestens 20 Pf. pro Stunde. Die Stadt sollte ihnen wahrlich nicht mit schlechtem Beispiel vorangehen.

* Volkshelthäthen. Der Ausschuß der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für Schlesien hatte im vorigen Jahre beschloffen, an den Verein zur Errichtung von Volkshelthäthen für Lungentranke in der Provinz Schlesien unter gewissen Bedingungen eine einmalige Beihilfe von 30,000 Mark zu zahlen. Wegen die Bedingungen hat das Reichsversicherungsamt, wie offiziell mitgeteilt wird, verschiedene Einsprüche erhoben, und daraufhin beantragt nun der Vorstand der Versicherungsanstalt, der Ausschuß möge die Hingabe der 30,000 Mark als eines untüchtbaren und unverzinslichen Hypothekendarlehens beschließen.

* Beglaubigung der Handzeichen. Vom 1. Januar 1900 ab, kann die Beglaubigung der Handzeichen (X X X) solcher Personen, welche Schreibensuntüchtig sind, nicht mehr durch einen oder zwei anwesende Zeugen erfolgen, sondern die Beglaubigung des Handzeichens muß gerichtlich oder notariell sein.

* Stadt-Arbeits-Nachweis. Frequenz im städt. Arbeits-Nachweis-Amt in der Woche vom 10. bis 16. Dezember 1899: a) Männer: Angebotene Arbeitskräfte 200; zu besetzende Stellen 139; b) Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 44; zu besetzende Stellen 88; besetzte Stellen 63.

* Zum Verkauf von Neujahrskarten. Der Polizeipräsident erläßt folgende Bekanntmachung: Verkäufer von sogenannten Neujahrswünschen pflegen unter dieser Bezeichnung häufig Abbildungen und Darstellungen unzüchtiger Art, zum Theil mit Unterchriften ebenso unzüchtigen Inhalts in Schaufenstern und Verkaufsstellen öffentlich auszustellen und zu verkaufen. In dem Hinblick auf die Wiederholung dieser in den §§ 40 und 184 des Reichsstrafgesetzbuches mit Strafe bedrohten Handlung hierdurch ausdrücklich warne, bemerke ich, daß die ausübenden Beamten strengstens angewiesen sind, die Aussteller und Verkäufer zur Befristung anzuzeigen und die vorhandenen unzüchtigen Abbildungen u. dgl. vorläufig zu beschlagnahmen.

* Aus Anlaß des Weihnachtsverkehrs wird bei den Postämtern 1 (Zwingstraße), 2 (Leichstraße) und 11 (Reichstraße) in Breslau am 24. Dezember die Annahme von Paketen von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, bei den übrigen Postämtern von 8 bis 1 Uhr und die Ausgabe der Postpaketadressen sowie der zugehörigen Paketen für Adressen wie an Werktagen stattfinden. Am 25. Dezember werden die Ausgabestellen des Postamts 1 (Abrechtstraße) für Postpaketadressen und für Pakete von 7 1/2 Uhr früh bis 1 Uhr Nachmittags für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet sein. Die Bestellung der gedruckten Pakete wird in Breslau vom 21. bis einschließlich 25. Dezember täglich 4 Mal erfolgen. Außerdem wird bei denjenigen Breslauer Postämtern, welchen Landbestellbezirke zugetheilt sind, am Sonntag, den 24., und Dienstag, den 26. Dezember, ausnahmsweise eine Paketbestellung nach den Landorten stattfinden, wenn eine größere Zahl von Paketen zur Abtragung dahin vorliegt. Die königliche Post-Postabfertigungsstelle hierseits (Ede Graben und Mühlengasse) sowie die königliche Post-Steuerabfertigungsstelle (Poststraße) werden vom 19. bis einschließlich 24. Dezember von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends und am 25. Dezember von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags für den Verkehr mit dem Publikum Dienst abhalten.

* Zur Bewältigung und pünktlichen Abwicklung des Personen- und Gepäcksverkehrs, während des diesjährigen Weihnachtsfestes und zu Neujahr werden vom 21. Dezember bis 3. Januar eine große Anzahl Vor- und Nachzüge von Breslau aus nach allen Richtungen verkehren.

* Wegen Festhaltens mädiger Pilze auf dem Neumarkt wurde die Handlauerin Margarethe Henned aus Oppeln zu 40 Mark Geldstrafe eventl. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt.

* Stadt-Theater. Heute Dienstag, führt die Direktion den großen und kleinen Märchenstunden die diesjährige Weihnachtskomödie „Prinzessin Jarka oder König Drosselbart“ vor. Mittwoch wird „Wagners Oper „Lohengrin“ wiedergeht.

* Vobe-Theater. Frau Ayles Sorma beendet heute, Dienstag, ihr an künstlerischen Erfolgen reiches Gastspiel als Claire in „Donner Schaulpiel „Der Hühnerbesitzer“. Morgen Mittwoch, sowie Freitag finden Wiederholungen des Blumenthal-Kaduburgischen Lustspiels „Als ich wiederkam“ statt.

* Volksvorstellungen im Thalia-Theater. Als zweite Vorstellung der laufenden Serie wird Jüdens Schauspiel „Nora“ für Gruppe G. am Mittwoch, für Gruppe H. am Freitag, für Gruppe I. am Sonnabend zur Aufführung gebracht.

* Deutsches Theater. Dienstag geht der französische Schauspiel „Die wa Doanous“ zum dritten Male in Scene.

* Zeitgarten. Das neue am 16. d. Mts. zusammengestellte Programm in jeder Beziehung Auffassen erregend. Das Schauspiel „Robert's mit F. u. S. ist sensationell und wird die reichhaltigste noch nie gesehene Bewerthung des Tagesgespräch der nächsten 3 in Breslau haben. Ebenso sind die zentralen Akrobaten Waldwin Brothers hier in dieser Eigenart noch nie gesehene worden. Der Besuch ist für die letzte Zeit ein außerordentlich guter.

* Die Breslauer Eisenbahnverwaltung will versuchsweise einen neuen Aenderungsplan zwischen Bregenz-Breslau und umgekehrt einlegen. Zunächst versuchsweise sollen auch h. v. t. Verbindungen geschaffen werden auf den Strecken Hirschberg-K. A. f. u. t., Södlitz-Kogfurt, Sommerfeld, Lauban-Kogfurt, Kogfurt-Södlitz, Sorau, Sagan und umgekehrt.

* Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter. Laut Beschluß der letzten Mitglieder-Versammlung findet die Weihnachtsfeier diesmal am 25. Dezember, Nachmittags 5 1/2 Uhr im „Blauen Hof“, in der bisher üblichen Weise statt.

* Großstadtelend. Der obdachlose Arbeiter Oskar Tiller hat während der letzten kalten Nächte in Gemeinnützigkeit mit seiner Frau in einem Weidenbüsch auf der Holandstraße gemüthet und ist dort am 16. d. Mts. erfror. — Am 15. d. Mts. Nachmittags, ist am Nikolaitadigraben der obdachlose Arbeiter Ernst Pübner todt zu Boden gesunken.

* Todlicher Sturz. Am 14. d. Mts. Morgens gegen 5 Uhr stürzte der in dem Hause Schweigerstraße Nr. 5 wohnende Rauscher Diez, als er sich in die Arbeit begeben wollte, die Treppe hinab, wobei er den linken Arm brach und Wunden am Kopf, sowie schwere innere Verletzungen erlitt. Er vermachte noch, bis er wieder aufzurichten und nach seiner Wohnung emporzuklettern. Später wurde er in die Klinik an der Magstraße gebracht, wo er am 16. d. verstorben ist.

* Taschendiebstahl. Einem Arbeiter von der Märkischenstraße wurde durch einen Mann, der ihn nach Hause geführt hatte, ein Portemonnaie mit 70 Mk. aus der Lederjackentasche entwendet.

* Selbstmorde. Am 15. d. Mts., Nachmittags, hat sich, wie schon berichtet, im Scheitering Park ein junger Mann eine Kugel in den Kopf geschossen. Er ist der schweren Verletzung bald erlegen. In dem Entsetzen ist der 19 Jahre alte Arbeiter Hermann Lemmer von der Sellhornstraße erkrankt worden. Er soll sich aus Kummer über eine gegen ihn im Vorjahr verhängte Gefängnisstrafe wegen Körperverletzung erschossen haben. — Der Eisenendreher Schramm hat sich in seiner Wohnung, Gartenstraße, an seinem Halsstuch erhängt.

* Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 16. und 17. d. Mts. 73 Personen eingeliefert. — Es wurden am 16. d. Mts. ein Pompadour, eine Schärze, ein Koffer, ein Portemonnaie, zwei Kohlenkörbe und ein Gebirgs-Bandolier. — Abhandelt kamen: ein dunkelbrauner Pelzrock, zwei Kaffeebecher, eine goldene Damenuhr mit einer vierreihigen Kette, eine goldene Damenuhr (Nr. 23,955) und ein Portemonnaie mit 6 bis 7 Mark.

Dhnersfurth, 17. Dezember. Erstickt. Eine fleißige Diakonistin wurde in ihrem Bett leblos aufgefunden. Ein sofort geriefener Arzt konstatierte, daß die Schwester in Folge Einathmens von Kohlengasen, die aus irgend einer Ursache dem mit Coaks geheizten Ofen entströmt sind, erstickt ist.

* Zerebrity, 17. Debr. Verhängnisvolle Spielerei. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich in Duchawe, Kreis Mittelschlesien, ereignet. Derselbst belustigte sich ein junger Mensch mit Schießen aus einem Feschin und traf den 18jährigen Sohn des Schmiedemeisters Gille. Die Kugel drang dem Unglücklichen über dem linken Auge in den Kopf und führte, trotzdem ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, den Tod des jungen Mannes herbei. Die bedauerlichen Eltern verlieren ihren einzigen Sohn und sind um so mehr zu beklagen, da ihnen erst im Frühjahr der älteste Sohn nach langer Krankheit gestorben ist.

Bunzlau, 17. Dezember. Gewerkschaftsstatistik. Einna hme: Kassenbestand laut Abrechnung vom 7. 11. 98. . . . 125.23 Mk. Die Kanone (Broschüre) 20. — „ Bildhauer (Zahlstelle Bunzlau) 107.26 „ Buchdrucker 110.60 „ Töpfer 280.26 „ Glasarbeiter (unorganisiert) 15.60 „ Steinarbeiter (Zahlstelle Bunzlau) 30. — „ Holzarbeiter 61.75 „ Zimmerer 58.30 „ Maurer 132.15 „ Metallarbeiter 41.95 „ Lithographen und Berufsgenossen (Zahlstelle Bunzlau) 27. — „ Schuhmacher (Zahlstelle Bunzlau) 9.10 „ Gewerkschaften Hirsch-Dunder, zur Unterstützung der Steinarbeiter 19. — „ Durch Sammelkassen 56.35 „ Ueberschuß vom Gewerkschaftsfest in Neu-Breslau 64.45 „ Procente von Inseraten 2.80 „ Einahme bei Versammlungen 38.23 „ Gesamtmeinnahme 1200.— Mk.

Ausgabe: A Streik-Unterstützung: 1. Steinarbeiter Bunzlau 800.— Mk. 2. Weber Krefeld 125.— „ 3. Glasarbeiter Hildburghausen 10.— „ B Versammlungen und Feste 93.35 „ C Bücher und Broschüren 40.30 „ D Porto und Diverses 19.60 „ Gesamttausgabe: 1088.25 Mk. Gesamtmeinnahme 1200.— Mk. Gesamttausgaben 1088.25 „ Kassenbestand am 18. Oktober 1899 111.75 Mk. D. Kwald Endas, Kassirer.

Die Richtigkeit bezeugen: Mag. Kiesel, Schriftf. August Kömer, Töpfer. Fritz Thienst, Bildhauer.

* Brimkenau, 17. Dezember. Ein Opfer der Kälte ist der obdachlose Brauergehilfe Rieger geworden. Dieser wurde gestern morgen von Hüttenarbeitern auf dem Wege nach der Friedrich-Christian-Hütte in erstarremt bewußtlosem Zustande aufgefunden. Dagegen seine Ueberführung in das hiesige Stockhaus bald erfolgte, starb der Mann schon nach wenigen Stunden, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

* Brieg, 17. Dezember. In der Holzbearbeitungs-Werkstatt der Firma Admet brach Sonntag Nachmittags Feuer aus, welches durch Zerstörung werthvoller Holz er erheblichen Schaden anrichtete.

* Zabrze, 16. Dezember. Beim Ueberschreiten der Schmalspurbahnstrecke gerieth gestern der Tagelöhner Knabitz zwischen zwei Wagen. Er wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Aus aller Welt.

* Reicher Kinderlegen ist in Berlin ziemlich häufig zu finden. Mehr als 10 Kinder von ein und derselben Mutter, das ist durchaus nichts Ungewöhnliches, und selbst der Fall, daß ein junger Ebenhürger bereits 20 oder mehr Vorgänger hat, ereignet sich ziemlich alle Jahre ein oder mehrere Male. Fälle, wie der in diesen Tagen aus Moabit bekannt gewordene und von uns gestern gemeldete, daß einer Frau ein 28. Kind geboren wird, sind allerdings sehr selten, aber auch dieser Fall steht für Berlin nicht völlig vereinzelt da, ja er ist schon überholt worden. In den letzten zwanzig Jahren bis 1898 wurden dem Statistischen Amt gemeldet: 42 zwanzigste Kinder, 4 einundzwanzigste, 4 zweiundzwanzigste, 1 dreiundzwanzigste (im Jahre 1895), 1 vierundzwanzigste (im Jahre 1899), 1 sechsundzwanzigste (im Jahre 1893), 1 siebenundzwanzigste (im Jahre 1898).

* Ein Millionär, der keine Steuern bezahlt, dürfte, wie man der „Post. Ztg.“ schreibt, eine Neuheit sein. Dieser Tage starb in einem Hotel in Kopenhagen ein dürftig gekleideter Mann, dessen Leiche ins Leichenhaus gebracht wurde. Wie sich herausstellte, war der Verstorbene einer der reichsten Leute Kopenhagens, der Großkaufmann H. Jölen, dessen Vermögen etwa 10 Millionen Kronen (12 Millionen Mark) betrug. Juppischlich befugte er sich mit Grundstückspekulationen. Ein festes Komptoir besaß er nicht, sondern er wohnte in einfachen Gäßchen, und zwar in jedem immer nur so lange, daß er nicht in die Steuerlisten aufgenommen werden konnte. Auf diese Weise brachte er das Kapitalstück fertig, nie Steuern zu bezahlen. Da sein Jahreseinkommen etwa 400,000 Kronen betrug, so „partete“ er, begünstigt durch die bestehenden Bestimmungen, jedes Jahr 12,000 Kronen Steuern.

Gerichtliches.

* Die empörende Mißhandlung eines Dienstmädchens, die sich der Kaufmann Richard Frank gestattete hatte, unterlag am Montag wiederum der Prüfung des Berliner Schöffengerichts. Den Thatbestand selbst haben wir schon ausführlich mitgeteilt. Das Mädchen hatte einige Ungehörigkeiten sofort zugegeben, so namentlich, daß sie zwei alte Hemden ihrer Dienstherrin, eine seidene Blouse und eine Friseur-Ratinee getragen, wiederholt eine Fremadin des Nachts bei sich beherbergt und auch in dem Bett der Gouvernante bzw. des Kindes des Angeklagten geschlafen habe. Mehr ergab auch die Beweisaufnahme nicht, jedoch die dem Angeklagten überbrachten Mittheilungen von dem Hauswirthem fielen aufgebaut erweisen. Bekanntlich hatte Frank das Mädchen ganz nackt ausgezogen und mit einem Stock darartig auf das Gesicht geschlagen, daß es 3 Wochen beruhsunfähig war. Der Gerichtshof hielt eine Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeuge für vorliegend, billigte dem Angeklagten aber mildere Umstände zu, weil er durch die thatsächlich vorhanden gemessenen, durch die Hausgenossen aber stark aufgebauchten Uebelstände in großer Aufregung gewesen und auch noch unbestraft sei. Im Uebrigen spreche das ganze Verhalten des Angeklagten, der sich Nachmittags von dem Mädchen sogar noch einmal die geschlagenen Körpertheile habe zeigen lassen, um zu sehen, ob die Schläge ausreichten“ jeder Sünde und Anstand Hojn und Wonne nicht schärft genug gebauwert werden. Aus diesem Grunde erkannte der Gerichtshof auf ein e u n Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte fünf Monate Gefängnis beantragt. Die Angehörigen Frank hatten dem Mädchen 800 Mark geboten, wenn es aus der Sache nichts mache.

